

Zeitschrift: Die schweizerische Baukunst
Herausgeber: Bund Schweizer Architekten
Band: 3 (1911)
Heft: 17

Rubrik: Für die Baupraxis

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 05.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Für die Baupraxis.

Schornsteinversottung.

In neu erbauten Gebäuden, deren Räumlichkeiten durch Ofen geheizt werden, kann man des öfteren die Beobachtung machen, daß sich nach dem erstmaligen Anheizen eines Ofens in dem Raum, in welchem dieser Ofen steht, sowie auch in den angrenzenden und darüberliegenden Räumen ein sehr übler, unerträglicher Geruch bemerkbar macht, der auch nach Monaten nicht verschwindet, ja sogar die Bewohnbarkeit bzw. Benutzung solcher Räume ernstlich in Frage stellen kann. Der hieraus für den Besitzer oder Pächter sich ergebende Schaden liegt klar auf der Hand.

Verursacht werden derartige Schäden — sogenannte Schornsteinversottungen — in erster Linie dadurch, daß in Neubauten die Ofen angeheizt werden, bevor das Schornsteinmauerwerk völlig ausgetrocknet ist. Beim Verbrennen von Kohle — namentlich Braunkohle und Braunkohlenbriketts — erfahren die entstehenden Rauchgase eine Art Destillation, deren Produkt sich gern an den feuchten Schornsteinwandflächen absetzt und von den in der Regel reichlich porösen Mauersteinen aufgesogen wird. Unterstützt wird dieser Vorgang noch, wenn gleichzeitig Depressionen in der Luft vorhanden sind bzw. die Sonne auf die betreffenden Rauchröhren drückt, oder wenn die Ofentüren vorzeitig, noch ehe die Kohlen heruntergebrannt sind, zugeschraubt werden. Die in solchen Fällen durch die Rauchgase berührten Schornsteinwandungen werden, wenn in üblicher Weise ausgeführt, durch und durch versottet, und es zeigen sich dann an den äußeren Kaminputzflächen bzw. an den Tapeten zahlreiche braune oder schwarze Flecke, die jenen durchdringenden Geruch verbreiten.

Zur völligen Beseitigung dieses Uebelstandes gibt es nur ein Mittel: das ist der Abbruch der versotteten Rauchrohrwangen und ihre Neuaufrichtung.

Dieses Radikalmittel ist aber sehr teuer und im Gebäude recht störend. Mit verhältnismäßig wenigen Kosten kommt man aus, wenn man die verfaulten äußeren Wandungen nach vorheriger Entfernung etwa vorhandener Tapete und des Putzes mit einer Isolierschicht — Goudron- oder Teeranstrich, Patent-Falztafeln, „Kosmos“ Fischers Patent Falzbautafeln, Schwatlos Patent-Glasplatten, Asphalt-Filzplatten, Siebelische Asphalt-Bleiplattierplatten, starke Abbestapete u. dgl. — möglichst luftdicht verkleidet, bevor der neue Putz aufgetragen wird. Derartige Wandbekleidungen kommen auch dem Zugvermögen der Kamine zugute.

Unter Aufwendung von nur geringen Mitteln kann man zweitmäßig auch auf folgende Weise Abhilfe schaffen: Das versottete Schornsteinrohr sowie etwa vorhandene, angrenzende Abzugsröhren werden einschließlich sämtlicher Reinigungsöffnungen auf ihrer ganzen Länge mit der Rehbarfeuer gründlich gereinigt, desgleichen auch der Ofen, durch welchen der Uebelstand verursacht wurde, samt Ofenrohr und allen Dügen. Alsdann unterhält man in dem vorerwähnten Ofen längere Zeit ein kräftiges Reinigungsfeuer von langen Holzspänen. Ausgiebiges Lüften, wenn möglich bei Tag und Nacht, aller in Mitteilenchaft gezogenen Räumlichkeiten unterstützt die in Anwendung gebrachte Methode in hohem Maße. Hierauf löst man etwa vorhandene Tapeten entlang den versoteten Rauchrohrwandungen und schlägt die versotteten Stellen im Putz heraus, unter gleichzeitiger Entfernung des alten Fugenmörtels der Mauerfugen bis auf 1 cm Tiefe. Nach erfolgtem Wiederverputz der putzfreien Stellen mit möglichst undurchlässigem Mörtel, werden die gesamten Schornsteinputzflächen nebst angrenzenden Wandungen, sobald dieselben ausgetrocknet sind, zweimal mit Kalkmilch satt geschlämmt, bevor die neue Tapete daraufgelebt wird. Zur vorherigen Verhinderung von Schornsteinversottungen empfiehlt es sich, zum Aufbau der Ofen nicht poröse Steine und weniger durchlässigen Mörtel zu verwenden, sowie die Kaminwandungen innen sorgfältig zu verstreichen. Außerdem ist es notwendig, vor Inbetriebnahme der Ofen sich von dem Zustande des Schornsteinmauerwerks in bezug auf Trockenheit zu überzeugen. Beim erstenmaligen Anheizen ist ferner darauf zu achten, daß nur ein leichtes Feuer unterhalten wird und die Ofentüren währenddessen nicht zugeschraubt werden. Schließlich dürfte auch eine Belehrung der Mieter über sachgemäßes Heizen von Nutzen sein.

Kos.

Möbelstoffe aus Rosshaar.

In der Abteilung „Ansiedlung und Wohnung“ der Dresdner Hygieneausstellung lenkte ein Raum die Aufmerksamkeit auf sich, dessen Mobiliar und Wandbekleidung in eigen-

artigen Geweben hergestellt war. Die Polster und Wandbeplankungen waren aus Rosshaarstoff, einem neuen Produkt, das von der sächsischen Rosshaarweberei Schriever & Cie. in Dresden auf den Markt gebracht wird.

Es ist der rührigen Firma nach langem Versuchen gelungen, eine Mustersammlung künstlerischer Möbelstoffe aus Rosshaargewebe zusammenzustellen, die gewiß bei unserm Raumkunstherren Beachtung finden dürfte. Diese Stoffe sind vor allem praktisch, weil dauerhafter und unempfindlicher als alle andern Gewebe. Von hygienischen Standpunkte betrachtet sind sie ganz besonders zu empfehlen und eignen sich vorzugsweise für Krankenzimmer, Wartezimmer für Ärzte, Restaurants, Kutschen- und Eisenbahnpolster, kurz, überall da, wo größtmögliche Reinlichkeit Hauptforderung ist.

Die Stoffe lassen sich mit Wasser und Seife mittels Bürsten vorzüglich von Staub und Schmutz befreien und sind deshalb auch als Wandbeplankung sehr geeignet. Das Gewebe ist aber auch vom künstlerischen Standpunkt betrachtet einwandfrei und gestattet mannigfache Verwendungsmöglichkeiten. Die Decks sind materialgerecht und zeichnen sich durch glückliche Farbenzusammensetzungen aus.

Der bereits erwähnte, von Professor Niemeyer entworfene Raum, den die Firma in Dresden zur Veranschaulichung ihrer Stoffe ausgestellt hat, erhält eine Wandbeplankung aus grün-schwarzem Rosshaargewebe, dessen matter Glanz eine eigenartige Wirkung ausübt. Die Möbelpolster sind zum Teil in rein weißem, naturfarbenem Gewebe, zum Teil in tiefschwarzem oder graumeliertem Stoff bekleidet.

Im Preis stellen sich die Rosshaargewebe erheblich billiger als beispielweise Lederbespannung. Die Firma verwendet für die Herstellung ihrer Gewebe ausnahmslos bestes Rosshaar, ohne Zusatz von Kunsteide oder gefärbte Wurzelfasern wie dies bei minderwertigen Nachahmungen vorkommt. Wir zweifeln nicht, daß sich der bereits gut eingeführte Artikel sich einer immer wachsender Beliebtheit erfreuen wird.

B.—n.

Schweizerische Rundschau.

Hindelbank. Wiederaufbau der Kirche.

Die außerordentliche Kirchengemeindeversammlung beschloß einstimmig den Wiederaufbau der abgebrannten Kirche. Für die Ausarbeitung der Pläne und für die Bauleitung konnte Architekt (B. S. A.) Karl Jädermühle in Bern gewonnen werden. Nach einem generellen Kostenvorschlag stellen sich die Baukosten auf 115 000 Fr., wobei in Betracht zu ziehen ist, daß das vom Brande verschonte Mauerwerk zum großen Teil verwendbar erkannt wurde.

Langenthal. Aussichtsturm auf der Hochwacht.

An Stelle des hölzernen Belvederes auf der Hochwacht bei Neifelswil wird ein neuer, solider Aussichtsturm erstellt, der zugleich als Signalturm der eidgenössischen Landestopographie dienen soll.

Der Turm wird ganz in armiertem Beton ausgeführt; seine Höhe beträgt 22,5 m mit verschiedenen Plattformen, die insgesamt etwa 80 Personen aufnehmen können. Die Baukosten sind auf 10 000 Fr. veranschlagt, die gemeinsam von den interessierten Gemeinden und dem Verkehrsverein Langenthal, sowie mit einem Beitrag des eidg. Militärdepartements bestritten werden.

Die Ausführung der Bauarbeiten ist der Firma Hector Egger, Architekt (B. S. A.) in Langenthal übertragen worden, während die Oberaufsicht und die Bauleitung in den Händen der eidg. Landestopographie liegen.

Bis spätestens im November dieses Jahres soll der Turm, von dessen oberster Plattform sich eine großartige Rundsicht bieten wird, dem Publikum zugänglich sein.

Luzern. Neuer Schulhausbau.

Unlängst fand bei zahlreicher Beteiligung die feierliche Einweihung des St. Karl Schulhauses statt; es ist das achte Schulgebäude das die Stadt Luzern erstellen ließ.

St. Gallen. Geschäftshausneubau.

Die Firma Dufour & Schmiedhein plant auf dem Standort der ehemaligen Villa „Pflanzgarten“ ein großes Geschäftshaus, das nach den Plänen und unter Leitung der Architekten Turjel und Moser erstellt werden soll.